

Erinnerungen eines Zeitzeugen

Gerboren 1944 im Mansfelder Land und aufgewachsen in Oker, habe ich die Teilung Deutschlands in allen Phasen miterlebt.

Durch die Trennung aller Verkehrswege mußte Müttern zu Fuß, mit der Kinderkarre von Harzburg über Eckertal schwarz über die Grenze (durch die Ecker watent), wenn sie zu den Schwiegereltern wollte. Irgentwo-Ilseburg oder Werningerode gings dann weiter mit dem Zug.

Zwischendrin bestand die Gefahr einer Russenstreife in die Hände zu laufen, die einen dann auf die Kommandantur schleppte.

Schlimmer war allerdings noch, wenn eine Frau dem "Schleuser" Pleil in die Quere kam. Davon hatte ich damals aber noch keine Ahnung.

Als im Bubenalter mit Hilfe eines den Krieg überlebten Fahrrads der Aktionsradius größer wurde, zog uns natürlich die Grenze magisch an.

Schimmerwald, Muna, verlassene Bahnanlagen - das waren Orte für die man manche Steigung von Oker in Kauf nahm.

Der Grenzverlauf war jetzt gegenüber den vierziger Jahren auch nicht mehr zu übersehen.

Einsfünfzig hoher Stacheldrahtzaun mit gegegtem K-Streifen und den hölzernen B-Türmen, ich glaube die Gressos trugen noch dunkelblau.

Wesentlich zugänglicher als sie waren die westdeutschen Zöllner, die sich über die wissensbegierigen Buben freuten und den manchmal eintönigen Dienst unterbrochen sahen.

Vielleicht hatten mich diese Erlebnisse inspiriert nach fünfjähriger Eisenbahnertätigkeit den blauen gegen den grünen Rock zu wechseln.

1965 praktische Ausbildung beim ZKom Bergen/Dumme-HZA Uelzen, Einführungslehrgang in Gandersheim, 1966 ZAss-Lehrgang in Glücksburg und dann Streifenbeamter GAST Wiedelah-ZKom Bad Harzburg.

Von dem Gedanken getragen, daß die gleichaltrigen Soldaten auf der anderen Seite nicht primär Schuld an den Zuständen an der Grenze waren, empfand ich keinerlei Ressentiments; ich wußte von den Kontaktverboten usw.

Nach einem erwiderten Gruß zum Turm (siehe Photo mit MP) war das Eis gebrochen. Ich hatte die Adresse einer Tante in Halle hinüber gerufen und bekam Post vom "H" " , einem der zwei Turmbesetzungen.

Nach dem Schneeballsystem war ich bald in der ganzen Gruppe bekannt und wenn ich im Dienstfrei war, riefen sie meinen Kollegen zu, wann hat der M wieder Dienst.

Die Älteren auf der Gast warnten mich vor den Folgen des Dauerkontaktes, meldeten aber nichts. Irgentwie war das ja auch spannend - etwas was junge Menschen fasziniert.

Ich ging z.B. nach Verabredung am hellichten Tag an eine unübersichtliche Stelle bis an den Doppelzaun und schmiss einen Sack, gefüllt mit Bier, Zigaretten und Illustrierten auf den K-6 (weiter schaffte ichs nicht).

Die Turmbesetzung kletterte runter, einer sicherte und der andere kroch durch Kfz-Sperrgraben bis zum Ort der Begierde.

Wieder zurück auf dem Turm drang dann der Zigarettenqualm durch die offenen Sehschlitze. Solches geschah natürlich noch öfter des nachts, lediglich durch verabredete Zeichen mit der Taschenlampe angeleiert.

Bei Grenzbegehungen liefen wir grundsätzlich in der "Zone" denn da war das Gras nicht so hoch wie das westdeutsche Getreide und die Hose blieb trocken.

Schlimmstenfalls gabs vom Turm einen tadelnden Fingerzeig oder besser noch-wir setzten uns gegenüber ins Gras und tauschten Witze aus. Sie sagten dann immer: "Ihr seit wieder schwarz hier" (keine Meldung über uns an die Kompanie).

Für uns, kam der "Feind" eh immer von rückwärts- aber da erzähl ich Ihnen ja nichts neues.

Im Abschnitt der Nachbarkompanie, zu der wir keine Kontakte hatten, haben wir allerdings bösen Schabernack getrieben.

Wenn z.B. das Gras auf dem alten K-10, also vor dem hier vermuteten Doppelzaun, schön trocken war, ließen wir zufällig ne Kippe fallen und schon wurde eine Feuerwand Spielball des Windes. Schade nur-es ging keine Mine hoch.

Derlei gewünschtem Szenarium gaukelten wir in der Nacht als Grenzdurchbruch vor. Durch Beziehungen hatte ich Zugang zu Leuchtfallen, Schiedsrichtersprengmittel (DM12) und sonstiger Manöverillumination.

Auf einem alten Bahndamm (Vienenburg-Osterwieck) bei Wennerode waren wir erhaben über den Sperranlagen und konnten gut das dahinter liegende Gelände einsehen.

Mehrmaliges Rufen: "Halt! Nicht weiter-sie laufen auf die Minen", dann Zünden von mehreren zusammengeklebten DM12 und darmit auch echt wirkt-ein paar Leuchtkugel gen Himmel.

Wir wären schlechte Regisseure gewesen wenn sich drüben nichts getan hätte.

Es wurde alles aufgeboten um einen eventuellen Grenzverletzer dingfest zu machen.

Wir feixten indes und hüpfen vor Freude wie Rumpelstielchen auf den rostigen Schwellen.

Wenn ich diese Erlebnisse auszugsweise schildere kommt auch ein bisschen Wehmut auf,

Meine "Ablösung" rückt nun auch unaufhaltsam näher und was bleibt sind Photos, Erinnerungen und die Freude sich mit den Teilhabern der damaligen Streiche zu treffen. Ich muß zwangsläufig an den Film "Die Feuerzangenbowle" denken.

